

DIE ZWEI BORKENKÄFER – von Daniela Mattes

Aus dem Buch „23 kunterbunte Vorlesegeschichten“ (Asaro Verlag)

Bernd und Boris, die beiden Borkenkäfer saßen am kleinen Bach und schauten in der Nachmittagshitze den kleinen und großen Tieren zu, die sich im Wasser abkühlten oder etwas tranken. „Wo der Fluß wohl hinfließt?“, fragte Boris seinen Bruder. „Oh, ich glaube, auf jeden Fall bis zum Tümpel, wo die Frösche wohnen.“ „Aha!“, antwortete Boris und beobachtete einige lose Blätter, die gemächlich den Bach hinuntertrieben. Der Bach war nicht viel mehr als ein Rinnsal, von den Menschen kaum bemerkt, aber für die kleine Tiere war er groß wie ein Fluß.

„Wie lange es wohl dauert, bis man den ganzen Bach hinuntergeschwommen ist?“, fragte Boris wieder. „Keine Ahnung!“, antwortete Bernd gereizt. „Frag doch nicht so viele schwierige Dinge bei dieser Hitze!“ Boris gab eine Weile Ruhe. Dann erzählte er weiter. „Weißt du was, ich werde ein Laubboot bauen und bis zum Tümpel darauf fahren!“ „Das ist eine blöde Idee!“, gab Bernd zurück. „Das Laubblatt wird sich vollsaugen und dann wirst du einfach untergehen!“ „Nein, wird es nicht!“ „Doch, wird es wohl!“

Die Brüder zankten sich eine ganze Weile, bis Paul, ihr Cousin sich dazu gesellte. Paul hörte eine Weile zu, dann fragte er dazwischen. „Bernd, womit würdest Du bis zum Tümpel schwimmen, wenn du ein Boot bauen müßtest?“ „Da muß ich nicht lange überlegen, ich würde natürlich auf einem Stück Borke segeln!“ „Und das würde halten?“ „Natürlich würde das halten!“ „Dann macht doch einfach ein Boots-Wettrennen bis zum Tümpel, dann werdet ihr sehen, welches Boot schneller ist und besser hält!“

Bernd und Boris waren überrascht. Auf diese Idee wären sie gar nicht gekommen. „Eine sehr gute Idee!“, sagte Boris siegessicher. „Wir treffen uns in einer Woche wieder hier mit unseren Booten und werden dann bis zum Tümpel segeln. Am besten werden wir unsere Freunde bitten, am Bach entlang Aufstellung zu nehmen, damit niemand von uns schummeln kann und auch zur Sicherheit, damit sie uns aus dem Wasser fischen können, wenn wir untergehen sollten.“ „Gut, einverstanden! Bernd gab seinem Bruder die Hand darauf. Und trotz der Hitze machten sich beide gleich auf den Weg, um in einem geheimen Versteck damit zu beginnen, ihr Boot zu bauen.

Die anderen Tiere bekamen sehr schnell Wind von der Wette und waren beinahe aufgeregter als die beiden Brüder. Auch untereinander diskutierten sie heftig, wer von den

beiden wohl Sieger werden würde. Aber die Meinungen waren ziemlich ausgeglichen. Paul, der Cousin grinste. Er hatte eine ganz besondere Überraschung für die beiden Brüder!

Als endlich der Tag des Wettkampfes gekommen war, schleppten die Borkenkäfer ihre Boote mit Hilfe ihrer Freunde (jeder hatte sich eine Mannschaft zusammengestellt) herbei und ließen sie vorsichtig zu Wasser. Noch waren die Boote am neu gebauten Steg festgemacht, damit sie sich nicht losreißen konnten. Schön parallel zueinander standen das Laubboot und das Borkenboot nebeneinander im Wasser. Beide hatten kleine Segel und einen Anker. Die Brüder trugen lustige kleine Rettungswesten, damit sie nicht untergehen konnten und Boris hatte sich sogar ein Kapitänsmützchen aus Laub gemacht, das er sich stolz auf den großen Kopf setzte.

Die Spannung stieg und schließlich kam die große Libelle herbei, die man zum Schiedsrichter ernannt hatte und schwebte über den Booten. „Macht euch bereit!“, rief sie aus der Höhe und die Helfer an beiden Ufern machten die Leinen los, hielten sie aber noch in Händen, damit kein Boot zu früh startete. „Leinen ins Boot!“, schrie die Libelle und die Helfer warfen die Leinen zu Boris und Bernd in die Boote. „Und los!“, schrie die Libelle und schwang eine Flagge aus geflochtenen Gänseblümchen. Die Boote starteten unter lautem Jubel der Zuschauer und trieben sofort in Richtung Tümpel davon. Bernd und Boris korrigierten die Segel und hielten das Steuer fest und waren sehr stolz auf ihre Boote. Doch so kurz nach dem Start konnte man noch nicht erkennen, wer wohl Sieger werden würde.

Freunde und Familie jubelte und lief am Ufer neben den beiden Kapitänen her und feuerte sie an. Sogar ein wenig Wind war aufgekommen und wer die Segel am besten in den Wind steuert, kam am schnellsten voran. Bernd und Boris liefen eifrig hin und her und richteten die Segel hier, steuerten dort. Doch beide Boote lagen noch auf gleicher Höhe.

Leider hatten sie Paul vermißt, der nicht beim Start dabei gewesen war. Eigentlich seltsam. Er hatte immerhin die Idee zu diesem Wettkampf gehabt. Doch Paul hatte eine völlig andere Idee. Er wußte, daß sich beide Boote mit Wasser vollsaugen würden und hatte sich daher davon geschlichen an einen anderen Teil des Baches, wo die Menschenkinder mit kleinen Zeitungsbooten spielten. Er war sich sicher, daß die Zeitung viel stabiler war und er hatte sich eines der Boote einfach geklaut, weil die Kinder es zurückgelassen hatten. Als seine Cousins gestartet waren, war er von weiter hinten aufgebrochen und hatte zusätzlich ein großes Segel gehißt. Der heimliche Sieger des Wettbewerbes würde ganz klar ER sein.

Grinsend trieb er sein Zeitungsschiff an und nahm tatsächlich rasch Fahrt auf. Als er in Sichtweite kam, rief er „Platz da für den Sieger!“. Bernd und Boris blickten sich erstaunt um und mußten lachen, als sie ihren Cousin in dem Zeitungsboot sahen. Tatsächlich hatte er mit dem großen Segel aber mehr Wind abbekommen und kam gefährlich schnell näher. „Macht Platz!“, rief Paul hektisch, aber Bernd und Boris konnten nicht so schnell ausweichen und der Bach war auch gar nicht breit genug, um drei Boote nebeneinander her schwimmen zu lassen. Sekunden später krachte Paul in die Boote seiner Cousins und drängte das Laubboot und das Borkenboot zur Seite. Die beiden kenterten und wurden sofort von einer Rettungsmannschaft aus dem Bach gezogen.

Paul stand ganz traurig auf seinem Boot, das keinen Schaden genommen hatte und trieb weiter bis in den Tümpel hinein. Seine Cousins saßen schimpfend und Wasser spuckend am Ufer. Paul hatte ihnen den ganzen Spaß verdorben! Paul fühlte sich ziemlich schlecht und die Zuschauer buhten ihn aus, als sie den Unfall mit angesehen hatten. Wütend rannten sie am Ufer entlang und warfen kleine Steinchen nach ihm, bis sein Zeitungsboot so schwer war, daß es schließlich sank. Niemand half Paul dabei, ans Ufer zu schwimmen. Ganz alleine krabbelte er an Land und spuckte Wasser.

Bernd und Boris machten sich auf den Weg zu der Stelle, an der Paul an Land gekrochen war. Sie schauten ihn böse an. „Du Spielverderber!“ „Mußt du dich immer in den Vordergrund drängen?“ riefen sie. „Außerdem wissen wir jetzt gar nicht, wer von uns eigentlich gewonnen hätte!“ Wütend ließen sie Paul stehen und machten sich auf den Weg nach Hause. Paul war geknickt. Es hätte doch nur ein Spaß sein sollen. Er wollte doch einfach nur die Boote überholen und niemanden verletzen oder ärgern. Traurig flog er nach Hause.

Einige Wochen lang konnte man Paul überhaupt nirgends finden und Bernd und Boris machten sich schon Gedanken, ob sie nicht viel zu gemein zu ihm gewesen waren. Da stand er plötzlich eines Morgens an der Tür und rief „Folgt mir, ich habe eine Überraschung für euch!“ Neugierig flogen Bernd und Boris hinter Paul her an die Stelle, an der der Wettkampf damals gestartet war. „Das ist für euch!“, rief Paul und präsentierte eine erweiterte Bootsanlegestelle, an der drei Laubboote und drei Borkenboote warteten. Daneben war auf jeder Seite des Baches ein kleiner Stand mit einem Stuhl dahinter, von dem aus die Cousins ihre Boote vermieten konnten.

Boris und Bernd konnten es nicht fassen! Paul hatte alles heimlich vorbereitet, um seinen Fehler wieder gut zu machen. Noch bevor irgend jemand die Boote einweihen konnte,

schauten sich Bernd und Boris nur an, grinnten und sprangen jeder in eines der Boote, lösten die Leinen und segelten in flottem Tempo auf den Tümpel zu. „Jetzt werden wir ja sehen, wer als erstes ankommt!“, jubelte Boris. Und alle Umstehenden rannten klatschend hinterher. Falls es euch auch interessiert: sie kamen beide genau gleichzeitig an und freuten sich, daß sie beide recht gehabt hatten!